

Interpellation Dürr-Gams / Heim-Gossau / Sennhauser-Wil (47 Mitunterzeichnende)  
vom 23. April 2018

## **Verabschiedet sich die Forschung aus der Ostschweiz?**

Schriftliche Antwort der Regierung vom 15. Mai 2018

Barbara Dürr-Gams, Seline Heim-Gossau und Sepp Sennhauser-Wil nehmen in ihrer Interpellation vom 23. April 2018 Bezug auf Verlautbarungen des Bundes, die gesamte Agroscope-Forschung an einem Standort in Posieux (Kanton Freiburg) zu konzentrieren und gleichzeitig das entsprechende Budget um 20 Prozent zu reduzieren. Sie stellen der Regierung verschiedene Fragen.

Die Regierung antwortet wie folgt:

In der Ostschweiz sind von den Bestrebungen des Bundes direkt die drei Forschungsstandorte Tänikon (Kanton Thurgau), Wädenswil und Reckenholz (beide Kanton Zürich) betroffen. Indirekt hat das Vorhaben des Bundes jedoch auch Auswirkungen auf die Land- und Volkswirtschaft der anderen Ostschweizer Kantone.

Das an den drei Forschungsstandorten Tänikon, Wädenswil und Reckenholz erarbeitete Wissen ist für die Landwirtschaftsbetriebe aller Ostschweizer Kantone von hoher Bedeutung. Die Nähe von Betrieben der Landwirtschaft und Ernährung, von Forschungsstandorten und von der ETH Zürich ist eine Stärke der Ostschweiz. Der Wissenstransfer zwischen diesen Akteuren wird nach einer allfälligen Verlagerung nach Posieux FR kaum mehr oder nur sehr erschwert erfolgen können. Die Zusammenarbeit von Agroscope mit dem Kanton Thurgau im Fall von Tänikon ermöglichte beispielsweise im Projekt «Swiss Future Farm» eine Korporation mit Partnern aus der Privatwirtschaft im Bereich von Digitalisierungsprojekten. Die Gefährdung dieses für die Zukunft der Landwirtschaft sehr wichtigen Projekts infolge der geplanten Zentralisierung wäre fatal. Eine angewandte Forschung in der Ostschweiz, die sich um die aktuellen Herausforderungen kümmert, ist für Innovationen in der Landwirtschaft äusserst wichtig. Verschiedene Aktionspläne des Bundes werden an den drei derzeitigen Ostschweizer Standorten von Agroscope bearbeitet. So ist beispielsweise Tänikon das Zentrum der Forschung für tiergerechte Haltung und für die Strategie von Antibiotikaresistenzen (STAR). Wichtige Grundlagen für den Aktionsplan Pflanzenschutzmittel oder Biodiversität werden an den Ostschweizer Standorten erarbeitet. Angewandte und dezentrale Forschung muss dezentral und regionsspezifisch erfolgen. Dementsprechend sind sämtliche Pflanzenschutzmittel-Themen rund um die Spezialkulturen (Gemüse, Obst, Beeren, Reben) in Abhängigkeit von den regionalen Witterungsbedingungen zu erforschen. Ein grosser Teil der Milchvieh-, Schweine- und Geflügelhaltungen befindet sich in der Ostschweiz. Ein aktiver Austausch und der Wissenstransfer von Forschung – Beratung – Bildung und Praxis sind die Grundlagen für den Erfolg. Die Bearbeitung der Ostschweizer Anliegen kann nicht einfach nach Posieux verlegt werden.

Zu den einzelnen Fragen:

1. Die Regierung wurde vorgängig nicht über die Pläne des Bundes informiert.
- 2./3. Es trifft zu, dass in Art. 114 Abs. 2 des eidgenössischen Landwirtschaftsgesetzes (SR 910.1, abgekürzt LwG) verankert ist, dass die landwirtschaftlichen Forschungsanstalten auf ver-

schiedene Landesteile verteilt sein müssen. Die Regierung wird sich im Rahmen der Ostschweizer Regierungskonferenz (ORK) und in direkter Absprache mit den oben erwähnten Ostschweizer Kantonen betreffend Erhaltung der Ostschweizer Forschungsstandorte einbringen. Im Rahmen der Kontakte zu den St.Galler Bundesparlamentarierinnen und -parlamentarier wird sie sich für eine Stärkung des landwirtschaftlichen Forschungsstandorts Ostschweiz engagieren.

4. Die Schweizer Landwirtschaft und damit auch die St.Galler Landwirtschaft stehen vor grossen Herausforderungen. Stichworte sind die Reduktion des Antibiotika-, Pflanzenschutzmittel- und Düngermiteinsatzes (z.B. Aktionsplan Pflanzenschutz oder STAR), die Förderung der Biodiversität, die Digitalisierung der Betriebsabläufe, Innovationen, Kostensenkungen, die Erhöhung der Wertschöpfung usw. Vor diesem Hintergrund ist ein Abbau der nutzenorientierten Forschungsanstrengungen nicht akzeptabel. Vielmehr müssen die genannten Fragestellungen mittels zukunftsorientierten praxistauglichen Forschungen angegangen und den Betrieben Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt werden.
5. Eine Schliessung der Forschungsanstalt Tänikon hätte für die landwirtschaftliche Beratung und Ausbildung im Kanton St.Gallen nicht zu unterschätzende mittelbare Auswirkungen. Gerade im Bereich Smartfarming wäre mit beträchtlichen Konsequenzen zu rechnen, da sowohl die Beratung als auch die Bildung auf Inputs der Forschungsergebnisse aus den Ostschweizer Standorten von Agroscope angewiesen sind.